



Drei Tote, aber kein Trauerfall: Scarpia erstochen, Cavaradossi erschossen, die Heldin in den Tod gestürzt, der Vorhang für Tosca fällt und öffnet sich wieder viele Male, weil das Publikum die Akteure um Dirigent Till Fabian Weser und Intendant Rainer Lewandowski heftig bejubelt. FOTO TEIPEL

Toscas Todessturz: ein Höhenflug

Begeistertes Publikum bei der Premiere für die „Sommer Oper Bamberg“

Von unserem Redaktionsmitglied
MARTIN SAGE

BAMBERG „Ist die Tosca bei ihren Gefühlsausbrüchen stimmlich vielleicht ein wenig zu gewaltig? Und der Cavaradossi, müsste der nicht etwas beherrzter singen?“ Sollten Till Fabian Weser, Initiator, künstlerischer Leiter und Dirigent der Sommer Oper Bamberg und Rainer Lewandowski, Intendant des E.T.A.-Hoffmann-Theaters und Tosca-Regisseur, in der Pause nach dem 1. Akt diese sanfte Kritik gehört haben, so hätten sie sich spätestens jetzt in ihrem ungewöhnlichen Opernprojekt voll und ganz bestätigt gefühlt.

Denn die überaus entzückten Bamberger Premierengäste verglichen am Montag „ihre“ Tosca mit derjenigen, die man anderswo, wie selbst in großen und ganz großen Häusern hatte lieben, leiden und sterben sehen. Und vergaßen dabei ob der beeindruckenden Leistungen von Solisten, Instrumentalisten und Chor, dass im Theater der Domstadt vor allem Debütanten auf der Bühne standen bzw. im Orchestergraben saßen – und dies noch bei den verbliebenen beiden Aufführungen am Samstag und Sonntag tun.

Denn die Tosca ist das Produkt eines europaweit bis dato einmaligen und in diesem Jahr erstmalig durchgeführten internationalen

Opern-Workshops, bei dem sowohl die Sänger als auch die Instrumentalisten unbeschriebene Blätter sind. In gerade einmal drei Wochen Vorbereitungszeit bis zur Premiere hatte jeder Künstler für sich, aber auch alle miteinander und voneinander viel zu lernen, freilich angeleitet von erstklassigen Lehrern (wir berichteten).

Kurios: Selbst Weser, Trompeter und Dirigent, hatte noch nie eine komplette Oper geleitet und für Regisseur Lewandowski gehören Opern auch nicht gerade zum Theateralltag: Weil dies den zeitlichen und finanziellen Rahmen seines Hauses sprengen würde, und weil im Orchestergraben und hinter dem Vorhang schlicht und einfach nicht

genug Platz für große Aufführungen ist.

Umso mehr erstaunt es, wie sehr die Akteure alle (scheinbaren) äußerlichen Beschränkungen und ihre „Noch-Unvollkommenheit“ vergessen ließen, den interessierten Laien überwältigten und beim Fachmann hohes Lob für die Tosca ernteten.

Geme würden die kulturell verwöhnten Bamberger öfters Opern „bei sich zu Hause“ genießen. Auch deshalb war Puccinis Tochter so willkommen an der Regnitz. Die Sommer Oper soll 2007 in die nächste Runde gehen, wieder mit jungen Talenten, bei denen man auch in zwei Jahren ein Auge zudrücken würde, wenn man es denn müsste.